



# Förderkonzept

## „Flexible Schuleingangsphase“

### ab dem Schuljahr 2007/2008

1. Vorwort
2. Jahrgangsbezogener Unterricht mit klassen-/jahrgangsübergreifendem Förderunterricht
  - 2.1 Unterricht im Klassenverband
  - 2.2 Klassen-/jahrgangsübergreifender Förderunterricht
    - 2.2.1 Merkmale und Kennzeichen des Förderunterrichts
    - 2.2.2 Organisationsvoraussetzungen für den Förderunterricht
    - 2.2.3 Durchführung des Förderunterrichts
  - 2.3 Konsequenzen des Förderkonzeptes
  - 2.4 Verbindliche Kriterien für den ein- und dreijährigen Verbleib in der Schuleingangsphase.
3. Förderdiagnostik
  - 3.1 Einschulungsdiagnostik
    - 3.1.1 Zusammenarbeit mit den Kindergärten
    - 3.1.2 Sprachstandserhebung
    - 3.1.3 Einschulungsspiele
    - 3.1.4 Elterngespräche und ggf. zusätzliche Beratungen
  - 3.2 Begleitende Förderdiagnostik im Schulalltag
    - 3.2.1 Was soll die Lehrkraft in den ersten sechs bis acht Wochen genau beobachten?
  - 3.3 Schritte zur Entwicklung eines Förderplans
    - 3.3.1 Grundlegende Kriterien eines Förderplans
    - 3.3.2 Zuständigkeit für die einzelnen Förderpläne
    - 3.3.3 Fächerschwerpunkte in den Förderplänen
    - 3.3.4 Zeitliche Begrenzung der Förderpläne
    - 3.3.5 Rückmeldung an Kinder, Eltern und innerhalb des Förderteams
  - 3.4 Äußere Gestalt eines Förderplans
4. Ausblick

## 1. Vorwort

Die Schulkonferenz der GGS Wiehl hat nach Vorlage des folgenden Förderkonzeptes am 20.01.2005 beschlossen, dass ab dem Schuljahr 2005/2006 die Kinder des ersten Schuljahres weiterhin in Jahrgangsklassen eingeschult werden.

Dieses Konzept wurde 2007 aktualisiert und an die bisherigen Praxiserfahrungen angepasst. Ab Schuljahresbeginn 2007/2008 tritt dieses neue Konzept - vorbehaltlich der Zustimmung der Schulkonferenz - in Kraft. Es sollte eine jährliche Evaluation erfolgen, um das Konzept stets den sich verändernden Rahmenbedingungen (Schülerzahlen, die zur Verfügung stehenden Lehrerstunden etc.) anzupassen.

Das Förderkonzept setzt die geforderte individuelle Förderung der eingeschulten Kinder durch Differenzierungsangebote innerhalb der Jahrgangsklassen sowie in klassen- (Schuljahr 2005/2006) bzw. jahrgangsübergreifendem (ab Schuljahr 2006/2007) Förderunterricht (vgl. Kap. 2.2) um. Es soll sicher gestellt werden, dass alle schulpflichtigen Kinder (entwicklungsverzögerte, normalbegabte und hochbegabte Schüler/innen) unter Beachtung ihrer Heterogenität entsprechend ihrem Grad der Schulfähigkeit gefordert und gefördert werden. Bereits vor der Einschulung wird mit auffälligen Kindern eine Lernstandsdiagnose (vgl. Kap. 3.1) durchgeführt.

Dementsprechend muss die Planung und Gestaltung des Unterrichts auf die Förderung einzelner Schüler/innen sowie auf Schülergruppen mit ähnlichen Lernvoraussetzungen und Lernfortschritten unter Einbeziehung von differenzierten Unterrichtsformen ausgerichtet werden. Hierbei steht das Verhältnis zwischen selbstgesteuertem Lernen und gemeinsamen Lernprozessen in einem ausgewogenen Verhältnis. Die Entwicklung von effizienten Lernstrategien und Lernkompetenz (Methodenlernen) ist zu berücksichtigen.

Die Lehrer/innen sind Lernbegleiter und Lernentwickler unter Beachtung der Mindeststandards und der neuen Richtlinien mit Rückmeldungen an die Kinder und Eltern. Dabei ist es wichtig, dass die Pädagogen eines Jahrgangs im Team zusammenarbeiten und sich regelmäßig zu einem Austausch treffen (vgl. Kap. 2.2).

Um eine individuelle Förderung zu ermöglichen, erstellen die Lehrer für Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten und für Schüler mit besonderen Fähigkeiten Förderpläne (vgl. Kap. 3.3). Hierbei ist im Laufe der Jahre verstärkt zu berücksichtigen, dass das Einschul-

lungsalter bis 2012 schrittweise um ein halbes Jahr vorgezogen wird (vgl. Kap. 3.1). Zur Förderung der visuellen und auditiven Wahrnehmung sowie zur Förderung der Konzentration und der Motorik finden in äußerer Differenzierung zusätzliche Förderstunden unter der Leitung der Sozialpädagogin statt (vgl. Kap. 2.2.3).

Zur Vorbereitung auf diese neue Lernkultur hat das Kollegium der GGS Wiehl an einer schulinternen Lehrerfortbildung zum Thema "Lernen lernen von Anfang an" im Schuljahr 2003/2004 mit insgesamt 17 Veranstaltungen teilgenommen. Hier standen vor allem Unterrichtsmethoden zur Förderung der Selbstständigkeit auf dem Programm.

***Nicht der Ausgleich der Unterschiede (Homogenisierung der Lerngruppen) ist das Ziel der Schuleingangsphase, sondern das Ausschöpfen der Lernmöglichkeiten eines jeden Kindes!***

## **2. Jahrgangsbezogener Unterricht mit klassen-/jahrgangsübergreifendem Förderunterricht**

Das Förderkonzept beruht auf vier Stützpfeilern - den Schülern und deren Eltern, den Lehrern und deren Unterricht. Für die Seite der Schüler ist es wichtig, dass in dem Förderkonzept das Erlernen des Umgangs mit verschiedenen Methoden, die Hinführung zum selbstgesteuerten Lernen, die Entwicklung von Lernkompetenzen und, bei entsprechender Kompetenz, die Möglichkeit der Teilnahme am Unterricht in der nächsthöheren Jahrgangsstufe berücksichtigt werden.

Mit den Eltern sollte ein Informationsaustausch stattfinden. Bei erheblichen Auffälligkeiten müssen die Lehrkräfte einen entsprechenden Förderplan erstellen. Die Kooperationsbereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer, eine verstärkte Zusammenarbeit und die Absprache hinsichtlich der Methodenwahl sind sehr wichtig und durch das Schulprogramm vorgegeben. Der Unterricht muss geprägt sein durch innere und äußere Differenzierung, durch offenes und individualisiertes sowie durch angeleitetes Lernen. Innerhalb einer Jahrgangsstufe ist das parallele Arbeiten am Unterrichtsstoff anzustreben. Um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben, ist ein rhythmisierter Schulalltag wichtig.

### **2.1 Unterricht im Klassenverband**

Die Schulneulinge werden wie gewohnt in Jahrgangsklassen eingeschult. Durch die frühere Einschulung wird die Zusammensetzung der Klassen zunehmend heterogener. Um allen Kindern gerecht zu werden, ist ein breites Spektrum an innerer und äußerer Differenzierung notwendig.

Bis zu den Herbstferien findet im 1. Schuljahr nur Unterricht im Klassenverband statt. In dieser Zeit beobachten die Klassenlehrer/-innen intensiv, mit zeitweiliger Unterstützung der Sozialpädagogin, die Kinder. Des Weiteren werden in dieser Zeit Regeln, Rituale und das Zurechtfinden im Schulalltag eingeführt und geübt.

Die Kinder haben innerhalb des 1. Schuljahres den Umgang mit einem Arbeitsplan zu erlernen, denn die Individualisierung des Lernens ist in vielen Fällen nur durch die Arbeit mit Tages- oder Wochenplänen möglich.

Ebenso haben die Kinder offene Unterrichtsformen wie z.B. Stationslauf, Werkstattunterricht und Freie Arbeit kennenzulernen. Für die Freie Arbeit ist es wichtig, dass genügend Material für die verschiedenen Leistungsgruppen vorhanden ist und der sachgemäße Umgang mit dem Material eingeführt wird. Der Unterricht im Klassenverband muss vor allem in Mathematik und Deutsch innere Differenzierungsmaßnahmen beinhalten, die sich an den Fördergruppen der äußeren Differenzierung (vgl. Kap. 2.2) orientieren.

Jeder Klasse des ersten Schuljahres steht fünf Stunden pro Woche die Sozialpädagogin als zusätzliche Lehrkraft zu dem/r Klassenlehrer/in zur Verfügung. Die beiden Lehrkräfte entscheiden nach Bedarf, ob sie im Team gemeinsam in der Klasse arbeiten oder ob die Sozialpädagogin einige Kinder in äußerer Differenzierung fördert.

## **2.2 Klassen-/jahrgangsübergreifender Förderunterricht**

Im Schuljahr 2007/2008 findet ab den Herbstferien fünf Stunden pro Woche teilweise klassenübergreifender Förderunterricht für die 1. Klassen statt.

### **2.2.1 Merkmale und Kennzeichen des Förderunterrichts**

- Unmittelbar nach den Herbstferien findet die erste Förderkonferenz für die Schuleingangsphase statt. Aus allen Klassen werden die Kinder ermittelt, die den größten Förderbedarf bzw. besondere Begabungen erkennen lassen. Diese Kinder werden zu Gruppen

zusammengefasst und erhalten drei Stunden pro Woche klassen-/jahrgangsübergreifenden Förderunterricht.

- Alle anderen Kinder werden zur gleichen Zeit im Klassenverband in offenen Unterrichtsformen differenziert gefördert.
- Ein Wechsel in eine andere Fördergruppe ist zu jeder Zeit möglich.
- Zusätzlich stehen drei Förderstunden pro Woche zur Förderung von Wahrnehmungsstörungen, von motorischen Defiziten, Konzentrationsschwierigkeiten o.ä. zur Verfügung.
- Für die Kinder mit größeren Lernschwierigkeiten und für die Kinder mit besonderen Fähigkeiten/Begabungen müssen individuelle Förderpläne entwickelt und deren Umsetzung geklärt werden (vgl. Kap. 3.3).

### **2.2.2 Organisationsvoraussetzungen für den Förderunterricht**

- Es sind zusätzliche Lehrerstunden pro Woche notwendig, um die Gruppe der Kinder mit besonderen Begabungen/Fähigkeiten außerhalb des Klassenverbandes im klassen-/jahrgangsübergreifenden Förderunterricht zu fördern.
- Die klassen-/jahrgangsübergreifenden Förderstunden haben eine hohe Wichtigkeit und sollten nicht wegen Vertretungsunterricht ausfallen.
- Die Sozialpädagogin steht für die Schuleingangsphase 25 Stunden pro Woche zur Verfügung - ausgenommen für die Wochen der Sprachstandsfeststellung.
- Alle Lehrkräfte der äußeren Differenzierung tauschen sich regelmäßig in Teambesprechungen über die Schüler und deren Leistungen sowie über Unterrichtsinhalte aus.

### **2.2.3 Durchführung des Förderunterrichts**

Der Einsatz der Sozialpädagogin ist ausschließlich für die ersten Schuljahre vorgesehen. Bis zu den Herbstferien läuft der Förderunterricht der ehemaligen ersten Schuljahre in Umfang und Zusammensetzung wie zuvor weiter.

Nach den Herbstferien werden die Kinder des neuen ersten Schuljahres für den klassen-/jahrgangsübergreifenden Förderunterricht nach den folgenden Kriterien in drei Leistungsgruppen eingeteilt:

1. Gruppe: Kinder mit größeren Lernschwierigkeiten

Probleme: Wahrnehmungsstörungen, größere Konzentrationsschwierigkeiten, massive

Störungen im sozialen Bereich, Probleme/Defizite im mathematischen zw. sprachlichen Bereich

2. Gruppe: Kinder mit durchschnittlichen Fähigkeiten

3. Gruppe: Kinder, mit besonderen Begabungen/Fähigkeiten

(Fähigkeiten: Ausgeprägte Rechenfertigkeiten im Zahlenraum bis 20, gefestigte Buchstabenkenntnis, lesen können und lautorientiertes Schreiben).

Der klassen-/jahrgangsübergreifende Förderunterricht in den o.g. drei Fördergruppen findet wöchentlich in drei Stunden statt. Die Kinder der 1. Gruppe werden in Absprache mit der Klassenlehrerin und der Sozialpädagogin im Rahmen innerer oder äußerer Differenzierung gefördert. Die Kinder der 2. Gruppe bleiben jeweils bei dem/r Klassenlehrer/in. Die Kinder der 3. Gruppe werden aus allen Klassen zusammengefasst und von einer Lehrkraft bzw. der Sozialpädagogin gefördert.

An fünf Tagen pro Woche steht eine zusätzliche Förderstunde bei der Sozialpädagogin zur Verfügung. In diesen Stunden werden Kinder mit Defiziten in den Bereichen auditive/visuelle Wahrnehmung, Motorik, Konzentration, Sozialverhalten o.ä. gefördert. Die Bereiche der drei Förderstunden werden an den Förderbedarf der Kinder angepasst. Auf der folgenden Seite befindet sich ein Beispiel-Stundenplan.

Beispiel-Stundenplan Klasse 1a

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
X+Soz	X+Soz	X+Soz	X+Soz	X+Soz
X	X	X	X	X
X	X	X	X	X
X	X	X	X	X
FÖ3	<i>FÖ Soz Wahrnehmung</i>	<i>FÖ Soz Motorik</i>	<i>FÖ Soz Konzentration</i>	FÖ3

X = Unterricht im Klassenverband

5 x Deutsch, 4 x Mathe, 1 x Sachunterricht, 1 x Musik,  
2 x Kunst, 3 x Sport, 2 x Religion

X+Soz = Teamteaching der Klassenlehrerin und der  
Sozialpädagogin (jede 1. Klasse 5 Stunden pro Woche),  
gemeinsamer Unterricht oder Soz. nimmt eine  
Kleingruppe mit in ihren Raum

FÖ = Individueller Förderunterricht in Absprache mit der Klassenlehrerin und Sozial-  
pädagogin

FÖ Soz = zusätzliche Förderstunde für Kinder mit  
auditiven/visuellen Wahrnehmungsstörungen,  
motorischen Schwierigkeiten, Konzentration o.ä. (K. aus  
allen ersten Klassen, wechselnde Schwerpunkte an den  
Tagen)

FÖ3= Förderung der Kinder mit besonderen Begabungen und Fähigkeiten

Im zweiten Schuljahr findet der Förderunterricht bei möglichst voller Stundenzahl klas-  
senübergreifend parallel zum, vor oder nach dem Unterricht statt. Zusätzlich stehen noch  
Förderstunden für Ganztagskinder im Rahmen der Mitarbeit von Lehrkräften im der Of-  
fenen Ganztagschule.

### 2.3 Konsequenzen des Förderkonzeptes

#### •Für die Lehrkräfte:

Durch die größere Individualisierung des Unterrichts verändern sich auch zwangsläufig die Aufgaben der Lehrer/innen. Der Richtlinienentwurf GS NRW 2004 schreibt dem/r Lehrer/in folgende Aufgaben zu:

- Vorbild und Begleiter
- Erteilung von qualifiziertem Unterricht als Kernaufgabe
- Lernstands- und Lernentwicklungsanalyse
- Diagnostik als Grundlage der individuellen Förderung
- Individuelle Forderung und Förderung
- Moderatorenrolle im Lernprozess der Schüler/innen
- Einsatz verschiedener Strategien des Lehrens
- Leistung messen und beurteilen

•Eine Lehrkraft wird also nicht mehr das frontale Vorbild für Einführungs-Erarbeitungs- und Reflexionsprozesse sein, sondern er/sie muss sich selbst zurücknehmen, authentische Lernsituationen kreieren, exemplarisches Material mit Aufforderungscharakter bereitstellen, Hilfen geben, Lernchancen entfalten und konsequent Lernzuwachs bei den Schülern/innen anstreben.

Die enge Zusammenarbeit mit den Kollegen, verbindliche Absprachen in Jahrgangskonferenzen, dem teilweise stattfindenden Teamteaching und dem zusätzlichen Förderunterricht bei einer anderen Lehrkraft bietet die Möglichkeit eines intensiven Austausches über die Kinder, die wir nutzen wollen.

#### •Für die Kinder:

Die Kinder, die in einem Jahr die Unterrichtsinhalte der 1. und 2. Klasse erlernt haben, wechseln nach einem Jahr die Klasse und nehmen am Unterricht der Klasse 3 teil.

Die Kinder, die wie gewohnt die Eingangsstufe in zwei Jahren durchlaufen, verbleiben im Klassenverband und gehen gemeinsam in das 3. Schuljahr.

Die Kinder, die die Minimalanforderungen der Klasse 2 nach zwei Jahren nicht erreicht haben, verlassen den Klassenverband und bleiben ein weiteres Jahr in der Jahrgangsstufe 2 (vgl. Kapitel 2.4).

In einzelnen Fällen kann auch bereits nach einem Schuljahr im Team überlegt werden, ob ein Klassenwechsel, und somit ein Verbleiben eines Kindes im 1. Schuljahr, sinnvoll ist



oder ob die jahrgangsübergreifenden Förderstunden für eine optimale Förderung des Kindes und damit zunächst das Verbleiben im Klassenverband sinnvoller ist.

#### **2.4 Verbindliche Kriterien für den ein- und dreijährigen Verbleib in der Schuleingangsphase.**

Der ein- und dreijährige Verbleib in der Schuleingangsphase richtet sich grundsätzlich nach den verbindlichen Anforderungen der Lehrpläne Sprache und Mathematik nach Klasse 2.

Neben den fachlichen Kriterien ist das individuelle Arbeits- und Sozialverhalten des Kindes entscheidend.

- Für einen einjährigen Verbleib in der Schuleingangsphase sprechen:
  - \* die verbindlichen Anforderungen in den Bereichen Deutsch und Mathematik kann das Kind im Laufe eines Schuljahres hinreichend erfüllen, so dass eine erfolgreiche Teilnahme an der nächst höheren Klassenstufe gewährleistet ist (vgl. Richtlinien und Lehrpläne NRW Deutsch und Mathematik, S. 45 ff. und S. 84 ff.).

Da der Zeitpunkt des Wechsels in Jahrgangsstufe 2 variiert und vom individuellen Entwicklungsstand des Kindes abhängig ist, sind die Anforderungen situationsbedingt zu definieren.

- \* In jedem Fall hat das Kind folgende Kriterien bezüglich des Arbeits- und Sozialverhaltens zu erfüllen:
  - psychische Stabilität
  - hohe intrinsische Lernmotivation
  - hohes Maß an Ausdauer und Konzentration
  - Selbstständigkeit
  - schnelle Auffassungsgabe
  - strukturiertes Arbeiten
  - hohe Frustrationstoleranz

- Für einen dreijährigen Verbleib in der Schuleingangsphase sprechen:

\* die verbindlichen Anforderungen in den Bereichen Deutsch und Mathematik hat das Kind innerhalb von zwei Schuljahren nicht erreicht, so dass es ein weiteres Jahr in der Schuleingangsphase verbleibt. (vgl. Richtlinien und Lehrpläne NRW Deutsch und Mathematik, S. 45 ff. und S. 84 ff.)

Ein längerer Verbleib in der Schuleingangsphase ist individuell zu entscheiden. Die mangelnden fachlichen Fähigkeiten sind maßgeblich für den dreijährigen Verbleib in der Schuleingangsphase. Schwächen im Arbeits- und Sozialverhalten bei leistungsschwachen Kindern fließen bei der Entscheidung für einen dreijährigen Verbleib mit ein, sind aber nicht allein ausschlaggebend.

Die Entscheidung über den ein- oder dreijährigen Verbleib in der Schuleingangsphase trifft die Klassenkonferenz.

### **3. Förderdiagnostik**

Jeder Lehrkraft stellt sich die verbindliche Aufgabe, den Lernstand und die Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes kontinuierlich zu beobachten und zu dokumentieren. Im Anschluss daran sollen entsprechende Förderangebote (fachliche Förderung, Förderung der Wahrnehmung, Motorik und Konzentration) für die individuelle Weiterentwicklung jedes Kindes entwickelt werden. Dabei sollte es in keinem Fall um die Homogenisierung der Schülerschaft einer Klasse gehen, sondern um das gezielte Ausschöpfen der Lernmöglichkeiten eines jeden Kindes.

Folgende Auflistung fasst die wichtigsten Schritte für die Entwicklung einer optimalen Förderung zusammen:

Ausgangssituation des Kindes (siehe 3.1)



Auswahl von Aufgaben für die Beobachtung (siehe 3.1.2 - 3.1.4)



Detailgenaue Beobachtung der Aufgabenlösung und Unterstützungsdiallog (siehe 3.2.1)



Ableitung von Schwerpunkten für die individuelle Förderung



Überarbeitung und ständige Evaluation für die kontinuierliche Förderung

### **3.1 Einschulungsdiagnostik**

Jedes Kind soll schon vor dem ersten Schultag dort „abgeholt werden“, wo es steht.

Dazu ist eine möglichst detaillierte Erfassung seiner Fertigkeiten, Fähigkeiten, Interessen, Kenntnisse und Schwächen notwendig.

Angesichts der Verschiebung des Einschulungsalters bis 2012 ist mit veränderten Lernvoraussetzungen und dadurch bedingt mit verstärktem Förderbedarf zu rechnen, so dass sich auch andere Schwerpunkte für die individuelle Förderung ergeben werden.

#### **3.1.1 Zusammenarbeit mit den Kindergärten**

Wir stehen im ständigen Dialog mit den Wiehler Kindergärten. In jedem Schuljahr gehören zwei Kindergartenkonferenzen zu unserem Jahresablauf. Durch eine Einwilligung der Eltern zur Entbindung von der Schweigepflicht können die Lehrkräfte ggf. wichtige Informationen von den Erziehern aus dem Kindergarten erhalten.

#### **3.1.2 Sprachstandserhebungen**

Bei auffälligen Kindern führt die Schulleitung eine Sprachstandserhebung durch, um ggf. über gezielte vorschulische Fördermaßnahmen eine erfolgreiche Teilnahme am späteren Unterricht zu gewährleisten.

#### **3.1.3 Einschulungsspiele**

Lehrkräfte führen mit den Kindern Einschulungsspiele durch, um bestimmte Bereiche des Schulfähigkeitsprofils überprüfen zu können.

Diese Bereiche sind:

- **Motorik** (Grob- und Feinmotorik)
- **Wahrnehmung** (visuell, auditiv, Körperwahrnehmung, Orientierung im Raum)
- **personale/soziale Kompetenzen** (Kommunikation, Kooperation, Selbstständigkeit, Emotionalität)
- **Spiel- und Lernverhalten** (Kontaktaufnahme, Ausdauer, Konzentration, Anstrengungsbereitschaft, Regelverständnis, physische Belastbarkeit, Tempo, Orga-

nisationsverhalten)

- **fachbezogenes Elementarwissen** (Sprach- und Sprechverhalten, phonologische Bewusstheit, Kenntnis von Symbolen und Schrift, Mengen- und zahlbezogenes Wissen, Formkenntnisse, Raum-Lage-Beziehungen)

### 3.1.4 Elterngespräche und ggf. zusätzliche Beratungen

Je nach Ausprägung der im Einschulungsspiel festgestellten Defizite wird Kontakt zum Kindergarten oder anderen außerschulischen Institutionen aufgenommen, um dort entsprechende Fördermaßnahmen für das Kind einzuleiten. Die Eltern werden in diesen Prozess eingebunden. Sollten die Maßnahmen bis zum Zeitpunkt des Schuleintritts noch nicht zu Veränderungen geführt haben, so findet die weitere Förderung zum einen in der Schule statt (individuelle Förderpläne), zum anderen werden die bisherigen Maßnahmen außerschulischer Institutionen - nach evtl. Modifizierung - fortgesetzt.

### 3.2 Begleitende Förderdiagnostik im Schulalltag

Förderdiagnostik setzt immer dann im Schulalltag ein, wenn bestimmte Lernziele mit den herkömmlichen Mitteln nicht zu erreichen sind oder Kinder mit dem angebotenen Lernstoff unterfordert sind. Kinder sollen nicht in Mängelraster gedrängt werden, sondern in ihrer Ganzheitlichkeit wahrgenommen und gefördert werden. So muss evaluiert werden, welche *kognitiven*, *sozialen* und *emotionalen* Lernziele für das jeweilige Kind angemessen und umsetzbar sind. Dabei handelt es sich grundsätzlich um jedes Kind – das Kind mit Lernschwierigkeiten, das normalbegabte oder das hochbegabte Kind.

#### Die Ziele der Förderdiagnostik sind:

- Jedem Kind sollen Strategien vermittelt werden, seine vorhandenen Stärken zu nutzen.
- Jedem Kind sollen Strategien vermittelt werden, Schwächen in bestimmten Lerngebieten zu kompensieren, möglicherweise durch neue Zugriffsweisen auf den Lernstoff.
- Verschiedene Lernsituationen sollen von der Lehrkraft erfasst und dokumentiert werden, damit die daraus gewonnenen Daten später ausgewertet werden können.
- Lehrkräfte sollen dem Kind individuelle Lernhilfen für die Lösung einer Aufgabe/ eines Problems anbieten, damit die individuelle Lernentwicklung nicht stagniert.

Insgesamt kann man zusammenfassen, dass der Lernprozess und dessen Unterstützung

in den Mittelpunkt gerückt werden, aktuelle Lernergebnisse spielen eine untergeordnete Rolle.

### 3.2.1 Was soll die Lehrkraft in den ersten sechs bis acht Schulwochen genau beobachten?

- Mitarbeit, allgemein und lernbereichsbezogen
- Motivation
- Äußerungsmöglichkeiten (Wortwahl/Satzbau)
- Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen
- Selbstständigkeit
- Finden eigener Lernwege
- Selbsteinschätzung (Beispiel: Kann das Kind aus einem differenzierten Lernangebot das für sich passende Niveau finden?)
- Selbstkonzept (Ist das Kind mit seiner Arbeit zufrieden, kann es die Arbeit strukturieren?)
- Entwicklung besonderer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen
- Ergebnisse/Produkte (gemessen an Kriterien der Unterrichtsarbeit)

Bezogen auf die einzelnen Fächer muss die Lehrkraft eruieren, welche Aspekte des Faches das einzelne Kind bereits erschlossen hat, welche Aspekte ihm noch völlig unklar sind bzw. welche Aspekte es bereits darüber hinaus selbstständig erschlossen hat.

#### Beispiel für das Fach Mathematik

Thema: Erfassen von Mengen und ihre Mächtigkeit

Lernziel: Mengenbegriff bilden und Elemente einer Menge richtig abzählen

Nachdem einige reproduzierende und eigene Übungen zum Zählen durchgeführt worden sind, kann die Lehrkraft folgende Beobachtungen machen:

- *angewandte Strategie, um die Mächtigkeit der Menge zu erhalten*
  - Das Kind erfasst die Menge simultan.
  - Dem Kind ist die 1:1 Zuordnung klar/unklar.
  - Das Kind weiß (nicht), dass die letzte Zahl die Mächtigkeit der Menge darstellt.
  - Das Kind zählt laut/leise/mit den Augen/antippend, beiseite schiebend...
- *Mengenbildvorstellungen*
  - Das Kind nimmt eine Menge (nicht) über verschiedene Kanäle wahr: visuell, auditiv, tastend.

- Das Kind kann ein Mengenbild (nicht) zeichnerisch wiedergeben oder durch Bewegungen oder akustische Signale (Klatschen, Stampfen...) wiedergeben.
- *Konstanz der Menge*
  - Das Kind kann eine konstante Menge (nicht) bei unterschiedlichen Repräsentanten erfassen.
  - Das Kind kann eine konstante Menge (nicht) bei unterschiedlicher Anordnung erfassen.
  - Das Kind kann zu einer konstanten Menge eine (keine) gleichmächtige Menge bilden.
  - Das Kind kann die Begriffe mehr, weniger, gleich (nicht) auseinanderhalten.
- *Seriation*
  - Das Kind kann Zahlreihen (nicht) fortsetzen, z. B. 2, 4, 6...
  - Das Kind kann auf der Handlungs- und auf der Vorstellungsebene neue Mengen bilden, indem es einer gegebenen Menge ein Element hinzufügt.

### Beispiel für das Fach Deutsch

Thema: Zuordnen von Buchstaben und Lauten

Lernziel: Einem Laut das entsprechende Schriftzeichen zuordnen

Nachdem im Vorfeld viele Übungen zum Umgang mit der Anlauttabelle und zum Schreiben der Buchstaben durchgeführt worden sind, kann die Lehrkraft folgende Beobachtungen machen:

- *Phonem-Graphem-Zuordnung*
  - Das Kind kann Laute (nicht) phonetisch sauber aussprechen.
  - Das Kind kann vorgespochene Laute (nicht) deutlich nachsprechen.
  - Das Kind kann eigene Aussprachefehler (nicht) reflektieren und zu einer korrekten Aussprache gelangen
  - Das Kind kann ähnlich klingende Laute, z. B. ch/sch, (nicht) unterscheiden.
- *Anlaute in unterschiedlichen Wörtern hören*
  - Das Kind weiß (nicht) was „vorne“ bedeutet (wichtig, damit der Anlautbegriff überhaupt gefestigt werden kann).
  - Das Kind kann einen Anlaut (nicht) vom Rest des Wortes isolieren.
  - Das Kind kann einem vorgegebenen Anlaut, z. B. „E“, (nicht) unterschiedliche Lautqualitäten zuordnen, z. B. Ente, Esel.

### **3.3 Schritte zur Entwicklung eines individuellen Förderplans**

Für jedes Kind ergeben sich aus den vorangegangenen Beobachtungen verschiedene Schwerpunkte für den individuellen Förderplan, die eventuell mit den Förderplänen anderer Kinder vernetzt werden können. Jede Lehrkraft verfügt bereits über ein mehr oder weniger großes Repertoire an Fördermaßnahmen für bestimmte Förderschwerpunkte, die es nun gezielt anzuwenden gilt. Die Fördermaßnahmen sollen aber weiter reflektiert und verbessert werden, damit sie effektiver greifen und im Anschluss besser evaluiert werden können.

Generell gilt, dass vor allem die lernschwachen und die hochbegabten Kinder besondere Förderpläne bekommen, dass aber auch die normalbegabten Kinder in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützt werden sollen, jedoch ohne Festschreibung eines besonderen Förderplans.

### **3.3.1 Grundlegende Kriterien eines Förderplans**

Ein guter Förderplan muss:

- o am diagnostizierten Lernstand direkt anknüpfen und von dort aus aufbauen.
- o nachvollziehbar und handhabbar für alle Beteiligten sein (Kollegen, Eltern, Schüler).
- o ökonomisch in der Anfertigung und Durchführung sein.
- o in den Fächern Deutsch und Mathematik wiederum Schwerpunkte setzen.
- o Aussagen zum Ist-Zustand, zu nächsten Lernschritten und zum Förderziel machen, sowie konkrete Fördermaßnahmen und Lernangebote beinhalten.
- o Zuständigkeiten für einzelne Fördermaßnahmen festlegen.
- o für einen zeitlich begrenzten Raum aufgestellt sein.
- o freien Raum für zusätzliche Notizen und Beobachtungen bereitstellen.

### **3.3.2 Zuständigkeit für die einzelnen Förderpläne**

Der Förderplan wird von der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer und einer Sozialpädagogin oder einer weiteren Lehrkraft im Team für das jeweilige Kind geschrieben und fortgeschrieben. Das Team ist verantwortlich für dessen Inhalt und muss ihn für andere Lehrkräfte und Mitarbeiter/innen (Fachunterricht/Ganztagsbereich) sowie für die Eltern transparent machen.

Sofern die Eltern in Fördermaßnahmen einbezogen sind, z.B.tägliche Leseübungen, sollte der Förderplan von den Eltern unterschrieben werden.

### **3.3.3 Fächerschwerpunkte in den Förderplänen**

Der Förderplan soll sich auf die Fächer Mathematik und Deutsch beziehen, außerdem sollen (je nach Kind individuell) die Bereiche Wahrnehmung, Motorik und Konzentration besonderen Stellenwert erhalten. Das Lern- und Arbeitsverhalten sowie das Sozialverhalten werden ebenfalls beobachtet und situativ dokumentiert.

### **3.3.4 Zeitliche Begrenzung der Förderpläne**

Ein Förderplan soll pro Quartal einmal überarbeitet werden, damit Veränderungen im Lernverhalten und im sozialen Verhalten sowie Fortschritte bzgl. fachlicher Ziele dokumentiert werden können.

### **3.3.5 Rückmeldung an Kinder, Eltern und innerhalb des Förderteams**

Das zu fördernde Kind sollte möglichst häufig in seinem Lernprozess Rückmeldungen erhalten. Die Eltern bekommen nach Bedarf Auskunft über die Arbeit am Förderplan. Das Förderteam steht in regelmäßigem Kontakt, um spezielle Fördermaterialien, Beobachtungen einzelner Kinder und die Fest- bzw. Fortschreibung der Förderpläne zu besprechen.

## **3.4 Äußere Gestalt eines Förderplans**



Es bietet sich an, den Förderplan in Form einer Tabelle zu gestalten, da so die Spalten stichpunktartig ausgefüllt werden können. Durch diese äußere Form ist außerdem ein hohes Maß an Übersichtlichkeit gewährleistet und ein Schema-Denken wie etwa in Checklisten zum Ankreuzen entfällt.

Bsp.:



### GGS Wieth

Förderplan für:		Zeitraum:	
Förderplan für den Bereich: <input type="checkbox"/> Deutsch <input type="checkbox"/> Mathematik <input type="checkbox"/> Sozialverhalten <input type="checkbox"/> Lern-/Arbeitsverhalten <input type="checkbox"/> Wahrnehmung <input type="checkbox"/> Konzentration <input type="checkbox"/> Motorik			
Lernausgangslage des Schülers:	Lern-/Erziehungsziel:	Maßnahme(n):	
Vereinbarungen mit den Eltern:		Prozessbeobachtung/Modifikation:	
Verantwortliche Personen:		Auswertung:	

### **Ausblick**

Die Lehrkräfte, die von der Förderung der Kinder mit besonderen Begabungen und der Förderung der Kinder mit größeren Lernschwierigkeiten betroffen sind, sollten die Möglichkeit bekommen, an entsprechenden Fortbildungen (LRS, Dyskalkulie, hochbegabte Kinder o.ä.) teilzunehmen.